

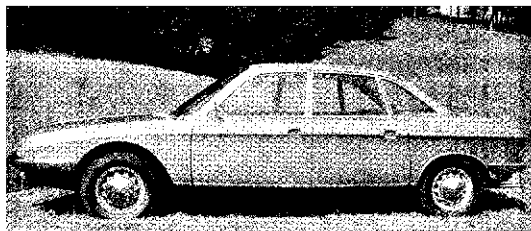
AUTOMOBILE

NSU

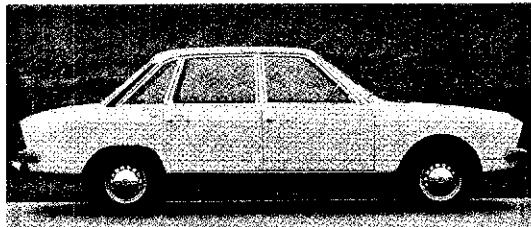
Freier genommen

Seit langem hatte die Geschäftsleitung der NSU Motorenwerke AG in Neckarsulm wissen lassen, sie sei einer Verbindung mit einem größeren Automobil-Konzern nicht abgeneigt. Aber, so NSU-Direktor Arthur Westrup: „Wir werfen uns nicht jedem Halldri ans Chemisett.“

Am Dienstag letzter Woche nahm sich die schwäbische Firma den stattlichsten Freier in der Branche. Dr. Gerd Stieler von Heydekampf, Generaldirektor von NSU, schloß mit dem Wolfsburger Chef Dr. Kurt Lotz im Hotel Frankfurter Hof zu Frankfurt einen Pakt, der seine Firma fest in den VW-Verband eingliedern soll.



Weitergebauter Ro 80



Gestoppter K 70

NSU-Modelle

„Nicht jedem Halldri ans Chemisett“

VW-Chef Lotz war damit gelungen, was sein Vorgänger nicht zuwege gebracht hatte. Als Heinrich Nordhoff im Frühjahr 1967 erstmals in Neckarsulm Besuch machte, ging es ihm, wie schon zuvor beim Kauf der Auto-Union-Werke in Ingolstadt, darum, neue Fertigungskapazitäten für den Bau von Volkswagen zu gewinnen. Nach seinem Willen sollte sowohl das schwäbische Firmenzeichen verschwinden als auch die gesamte NSU-Produktion eingestellt werden. Das jedoch lehnte von Heydekampf ab, der ohnehin seit gemeinsamen Opel-Zeiten mit dem VW-Boß nicht recht harmonisierte.

Nach Nordhoffs Tod besserte sich nicht nur das Klima zwischen den Geschäftsleitungen; mehr noch als vorher zwangen der verschärfte Absatzkampf und die Überschneidung von Typen zu einer Entscheidung.

Die NSU-Werke beispielsweise, die mit ihrem Kleinwagen Prinz 4 sowie den Modellen der unteren Mittelklasse (NSU 1000 und NSU 1200) eine Tagesproduktion von fast 600 Autos errei-

chen, wurden immer stärker von Kaufinteressenten umschwärmt. Wolfsburg mußte befürchten, daß schließlich der große VW-Konkurrent Fiat die Hand auf Neckarsulm legen würde, nachdem die Italiener sich durch eine Kapitalbeteiligung an der französischen Firma Citroën bereits ein Einfalltor geöffnet hatten: Zwischen den Konstrukteuren von Citroën und NSU bestehen seit Jahren enge Kontakte.

Wolfsburgs Tochterfirma Auto Union in Ingolstadt andererseits hatte inzwischen eine Händlerorganisation aufgebaut, die nur durch ein größeres Wagen-Programm ausgelastet werden kann.

Mit ihrem neuesten Wurf, dem Frontantriebs-Wagen K 70, drohten die NSU-Ingenieure dem Mittelklasse-Programm von VW und Auto Union scharfe Konkurrenz zu machen. Für 70 Millionen Mark hatte NSU das Fahrzeug mit Hubkolben-Motor (1,6 Liter, 90 PS, Preis: rund 9000 Mark) bis zur Vorführ-Reife gebracht; auf Testfahrten zeigte der K 70 sogar ein noch besseres Fahrverhalten als der Ro 80 mit dem Wankel-Motor, das Paradestück von Neckarsulm.

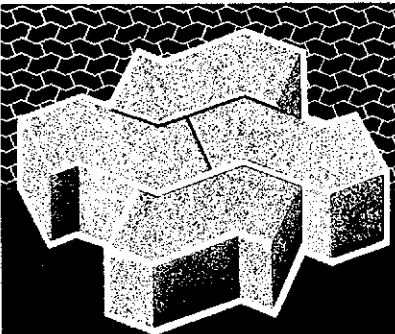
Auf lange Sicht schließlich mußte VW-Chef Lotz mit einem Kleinmobil rechnen, für das NSU den immer noch als zukunftssträftig geltenden Wankel-Motor bereitstellen und Citroën Fahrwerk sowie Karosserie bauen sollte. Das Gemeinschaftsprodukt (etwa 50 PS) wäre ein unmittelbarer Klassengegner aller Wolfsburger Käfertypen geworden.

Kenner dieser Zusammenhänge spekulierten seit Monaten darauf, mit Hilfe von NSU-Aktien einen leichten Gewinn zu kassieren. Im Konkurrenzkampf der europäischen Groß-Produzenten, so hieß es, könne VW es nicht hinnehmen, wenn das florierende Werk in Neckarsulm etwa von Fiat geschluckt würde.

Als vor kurzem Gerüchte über akute Verhandlungen zwischen Lotz und von Heydekampf an die Börse drangen, galt es als ausgemacht, daß Wolfsburg NSU übernehmen und jedem Aktionär für sein Papier eine VW-Aktie eintauschen würde. Binnen vier Wochen sprang der Kurs von NSU deshalb um rund 100 Punkte in die Nähe der VW-Notierung, auf 549.

Aber die Wolfsburger („Wir haben nicht eine einzige NSU-Aktie gekauft“) rechnen mit einem schrecklichen Errechnen aller Hausse-Spekulanten, denn ein Umtauschangebot ist nicht geplant. Wenn die Aufsichtsgremien beider Gesellschaften den Handel zwischen Lotz und von Heydekampf bestätigen, wird sich die ganze Transaktion außerhalb der Börse abspielen:

Auto Union und NSU gründen eine neue Gesellschaft, in die beide ihre Werke als sogenannte Sacheinlage einbringen. Nach dem Wert der Firmen werden danach Auto Union — und damit die Muttergesellschaft VW — 60 Prozent, NSU 40 Prozent der Kapitalanteile halten. Das Fahrzeug-Programm der Wolfsburger wäre damit nach unten abgerundet. Ebenso wie



NUR EIN BETONSTEIN?

Nein, ein ausgereiftes Verbundsystem! Die patentierte S-Form bietet entscheidende Vorteile. Enorm belastbar, völlig wartungsfrei, lange Lebensdauer. Unser Service hilft Ihnen beim Bau wirtschaftlicher Pflasterdecken für Industrieanlagen, Werkhallen, Straßen, für Grünanlagen mit SF-Rasensteinen.

Allgemeine Straßenbaubedarfs-gesellschaft mbH.

282 Bremen-St. Magnus, Unter den Linden 31
Telefon (04 21) 66 70 41-43, Telex 2-45 410



SF-VOLLVERBUNDSTEIN

8% auf Bankbuch

9-monatige Kündigung oder
Festgeldkonten 1 bis 10 Jahre

bietet Ihnen eine erfahrene Depositenbank in Dänemark, einem Land mit einem gesunden, stabilen Wirtschaftsklima, um schnelleren Vermögenszuwachs zu erreichen. Sparer aus aller Welt wenden sich an die erfahrenen Bankkaufleute der Finanzbanken, die ihr Spargeld unter Wahrung strengster Diskretion verwalten. Die Konten sind frei konvertierbar, und Sie zahlen keine Gebühren, Spesen oder dänische Steuern. Weitere Einzelheiten und ein ausführlicher Prospekt erhältlich. Wählen Sie selbst das für Sie passende Sparkonto.

Finanzbanken

Bankaktiengesellschaft

Seine Königliche Hoheit Prinz Peter von Griechenland und zu Dänemark ist der Ehrenpräsident und Berater des Verwaltungsrates.

Der Vorsitzende ist Alex Brask Thomsen

Vester Voldgade 94 Postfach 298

DK-1501 Kopenhagen V Dänemark

Telefon: (01) 12 22 23

Ich interessiere mich für ein Sparkonto zu 8% und bitte um Ihre Broschüre.

Name:

Wohnort:

Strasse:

Land:

S 3

schon Auto Union soll das Unternehmen als „Division“ selbständig bleiben und seine Modelle weiterbauen.

Bis auf das gepriesene Fahrzeug K 70, das am 10. März in Neckarsulm der Presse vorgestellt werden sollte. Weil der Mittelklassewagen besonders das Audi-Typen-Programm der Auto Union stören würde, wurde schon vorige Woche die „Weiterentwicklung“ gestoppt. Fernschriftlich lud NSU die Reporter wieder aus.

BUNDESLÄNDER

HUNDHAMMER

Schwarzer Schatten

Alois Hundhammer ist so alt wie dieses Jahrhundert. An der Kaiserzeit, dem Staat von Weimar und dem Dritten Reich Adolf Hitlers nahm er politisch Maß. 1945, als das alles vorbei war, begann er, mit 45, selber Geschichte zu machen.

Mit schwarzem Bart und frommer Gebärde gab der Mitbegründer der Christlich-Sozialen Union seinem Land und seiner Partei die Konturen „finsterer Entschlossenheit, religiöser Intoleranz und zivilisatorischer Rückständigkeit“ („Süddeutsche Zeitung“).

Am Dienstag dieser Woche, seinem 69. Geburtstag, verschränkt der CSU-Veteran ein letztes Mal seinen Lebenslauf mit bayrischer Historie: Auf eigenen Wunsch legt Hundhammer, Landwirtschaftsminister seit 1957 und stellvertretender Ministerpräsident seit 1964, seine Ämter nieder.

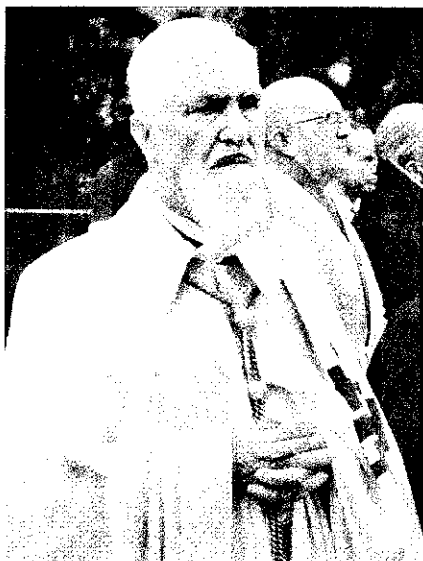
Mit dem Vollbartpolitiker verläßt eine Figur das weiß-blaue Rautenfeld bayrischer Nachkriegspolitik, die wie kaum eine andere vom Wesen des Freistaats geformt wurde und wie kaum eine andere das Gesicht dieses Freistaats mitgeformt hat.

„Was von Bayern im übrigen Deutschland bekannt ist“, so konstatierte nach wenigen Jahren Hundhammer-Ära der Publizist Walter Maria Guggenheimer, „beschränkt sich im wesentlichen auf den Bart des Herrn Dr. Hundhammer.“ Und Bayerns Sozialdemokraten wollten allein mit dem Negativ-Symbol Hundhammer Wahlen gewinnen. SPD-Parole 1954: „Fort mit dem schwarzen Schatten.“

Was der einstige CSU-Fraktionschef, Kultusminister, Landtagspräsident und oberbayrische CSU-Vorsitzende Hundhammer in Partei und Parlament einbrachte, hatte er als ältestes von 13 Bauernkindern vom Rande des Ebersberger Forsts schon auf der Lateinschule im Kloster Scheyern gelernt: die Zehn Gebote, Bibelfestigkeit und heiligen Zorn.

Dieses knappe Repertoire ließ den „schwarzen Mann mit weißer Weste“

* Im Gewand eines „Ritters vom Heiligen Grabe“ bei der Fronleichnamsprozession 1968 in München.



CSU-Staatsminister Hundhammer*
Karriere beendet

(„Süddeutsche Zeitung“) in der lebensfrohen, barocken Umwelt seiner Heimat oft unduldsam und manchmal ungeschickt erscheinen — doch niemals war er furchtsam.

Adolf Hitler lernte er 1922 kennen und „war entsetzt“. Und als am 9. März 1933 der „Hitler-Pöbel“ (Hundhammer) das Münchner Landtagsgebäude zu stürmen versuchte, entriß MdL Hundhammer einem Polizisten das Gewehr und stellte sich den Stürmern in den Weg.

Drei Monate später mußte er im Konzentrationslager Dachau Erde schleppen. Als ein SS-Mann („Hundhammer — den Hund hamma“) die Holzgriffe der Trage aufrauhete, um den Häftling zu quälen, streckte Alois Hundhammer dem Posten die blutenden Hände hin und schrie: „Geht man so mit Menschen um?“

Er kam frei und lernte, politisch fortan abstinent, das Besohlen. Zu seinen beiden Promotionsurkunden



Simplicissimus
„Hundhammers Schulweisheiten“

(phil. und rer. pol.) hängte Hundhammer den Meisterbrief der Schuhmacher. Als er 1939 in Hitlers Wehrmacht einrücken mußte, besaß er ein blühendes Handwerk mit 14 Angestellten.

Nach dem Krieg ging er daran, seine Frömmigkeit, die ihm Halt gegeben hatte, zum landespolitischen Prinzip zu erheben. Schon in der Verfassunggebenden Landesversammlung handelte er dem Alt-Sozialdemokraten Wilhelm Hoegner — mit dem er einen unnachlässigen Antifaschismus, kräftigen Hang zur Monarchie und gelegentliche Anflüge von Separatismus teilte — ein schwerwiegendes Zugeständnis ab.

Im Tauschgeschäft erhielt der SPD-Mann einen wirtschaftspolitischen Sozialisierungsparagrafen in der bayrischen Verfassung (der nie verwirklicht wurde), Hundhammer aber bekam die christliche Bekenntnisschule — die erst 1968 durch einen umständlichen Volksentscheid wieder beseitigt werden konnte.

Als Kultusminister (1946 bis 1950) versetzte er geschiedene Lehrer zwangsweise und führte die Prügelstrafe ein. Die Flüchtlingsströme aus dem Osten wollte er, je nach Konfession, ins evangelische Franken und das katholische Altbayern lenken.

1949 setzte Hundhammer die Auf-führung von Werner Egks Faustballett „Abraxas“ im staatlichen Prinzregententheater wegen „Verletzung der religiösen Gefühle“ ab. Moderne Malerei bedeutete dem hochgebildeten Mann „für die geistige Formung unserer Zeit kein Glück“; Hundhammer baute auf „den gesunden Sinn der Mehrheit der Bevölkerung“.

„Wenn ich mit der Peitsche knallte, dann bellten die Hunde“, resümierte der Jubilar dieser Tage sein politisches Leben. Und oft kam der Lärm auch von christlich-sozialen Politikern, denen das klerikale Konzept Hundhammers für eine Volkspartei zu eng erschien.

Hundhammers hartnäckigster Widersacher war ein Mann, der aus dem erzbischöflichen Knabenseminar Bamberg den publizistisch wertvollen Spitznamen „Ochsensepp“ in die Nachkriegspolitik herübergerettet hatte: Dr. Josef Müller. Der erste CSU-Vorsitzende war darauf aus, seiner Partei eine Dynamik zu verleihen, „wie sie im Kommunismus drin ist“, und mit Liberalen wie Thomas Dehler, Hildegard Hamm-Brücher, Reinhold Maier und Theodor Heuss der Christen-Union linkes Profil zu geben. Müller: „Die SPD sollte den bürgerlichen Part übernehmen.“

Die schlimmste Niederlage bereitete der reichsgesinnte „Ochsensepp“ schon 1946 dem konservativen Hundhammer-Flügel, der zusammen mit königlich-bayrischen Sozialdemokraten ein bayrisches Staatsoberhaupt installieren wollte. Mit 85 gegen 84 Stimmen scheiterte das Hundhammer-Projekt.

Müller mußte den Erfolg büßen. 1949 brachte Hundhammer den CSU-